

Deutsches Reich.

Die Städte und die Teuerung.

Dem Vorgehen des Großberliner Magistrats gegen die Preissteigerungen der Lebensmittel schließen sich jetzt in rühmlicher Folge die hiesigen Verwaltungen anderer deutscher Großstädte an. Folgende neue Maßnahmen liegen darüber vor:

Hannover, 28. Sept. Die städtischen Kollegien nahmen heute einen Antrag des Bürgerordnungs-Kollegiums an, in welchem dieses den Magistrat ersucht, bei der Staatsregierung die Aufhebung der Einfuhrzölle auf Futtermittel sowie eine Änderung derjenigen gesetzlichen Maßnahmen zu beantragen, welche die Einfuhr von Fleisch und Vieh aus anderen Reichsteilen erschweren sowie die Einfuhr von getrocknetem und gesalzenem Fleisch, besonders aus Argentinien, unmöglich machen, und ferner ersucht das Bürgerordnungs-Kollegium Gemüße, Futtermittel und frische Seefische einzukaufen und den Verbrauchern zu Selbstkostenpreisen abzugeben.

Hamburg, 28. Sept. Die Bürgerstadt beschloß fast einstimmig, den Senat zu ersuchen, beim Bundesrat darauf hinzuwirken, daß alle Verbote und Grenzsperrungen gegen die Einfuhr von Vieh oder Fleisch, soweit solche nicht durch sanitäre Maßnahmen unbedingt geboten sind, beseitigt und die Zölle auf notwendige Nahrungs- und Futtermittel sofort nur übergehend aufgehoben oder ermäßigt werden. Ferner soll er darauf hinwirken, daß zum kommenden Frühjahr unter Beachtung ausnahmsweise veterinärpolizeilicher Maßregeln die Einfuhr von Wärsen zur Freigabe gestattet und die auch sonst für die Einfuhr von Fleisch und Vieh bestehenden Vorschriften erleichtert werden. Gleichzeitig ersucht die Bürgerstadt den Senat, Maßnahmen für die unmittelbare Versorgung der Hamburger Bevölkerung mit billigen Seefischen zu treffen.

Duisburg, 28. Sept. Um die Wirkung der Teuerung abzumildern, gehen die hiesigen großen Werke dazu über, an ihre Angestellten und Arbeiter die Lebensmittel unter dem Selbstkostenpreise abzugeben. Damit wird natürlich ungerechterweise gerade ein Stand, der Handel, getrafft, der an der Verteuerung keine Schuld trägt.

Die Einheitskurzschrift.

Wir haben unlängst eine Mitteilung wiedergegeben, die auf einem Kollisions-Delegiertenkongreß gemacht wurde, und in der es hieß, daß die Reichsregierung überhaupt nicht mehr beabsichtige, den Sachverständigenausschuß für die Aufstellung einer deutschen Einheitskurzschrift einzuberufen, und daß „man an dem maßgebenden Stellen der Regierung über die mangelnde Eignung eines vollständigsten Systems für die Schulen einig sei.“ Der Vorsitzende des Stenographenverbandes **Stolze-Schrey**, der selbst Mitglied des von den Stenographen vorgeschlagenen und vom Reichsanwalt des Innern anerkannten Sachverständigenausschusses ist, läßt sich nun, daß diese auf dem erwähnten Delegiertenkongreß gemachte Mitteilung jeber Begründung entbehrt. Die Reichsregierung habe überhaupt keine Organe, die für die Bundesstaaten eine Kurzschrift ausarbeiten können; jeder Bundesstaat habe die selbständige Entscheidung, so daß, ähnlich wie bei der Orthographienferenzen, eine etwa vom Sachverständigenausschuß aufgestellte Einheitskurzschrift allen Einzelstaaten zur Anerkennung vorgelegt werden müßte. Die preussische Unterrichtsverwaltung habe zu der Systemfrage bis heute keine Stellung genommen. Die Ansicht, den Sachverständigenausschuß zu berufen, sei nicht aufgegeben worden, vielmehr laute eine im Unterrichtsministerium eingeholte Auskunft dahin, daß die Tagung in der zweiten Hälfte des November stattfinden soll.

L. C. In welcher Weise das Zentrum die Interessen der Eisenbahnarbeiter vertritt, ergibt sich aus einer Rede des Zentrumsgewerkschaften **Bejer**, die er vor einiger Zeit in Münster hielt und in der er ausführte, die Zeit des Kampfes in der Weltanschauungsfrage stehe bevor, und die Arbeiter sollten sich daher der Organisation auf christlicher Grundlage anschließen. In einer Beziehung müßte man sich aber wundern, und zwar über den übertriebenen Kurzs der Arbeiterwähler, die mit solchbaren Klatschen und Hüten einhergehen, und von denen man nicht wisse, ob sie Grafenwähler oder die Wähler von Arbeitern seien. Eine allgemeine Drohung, Lohnsenkung sei unangebracht und ließe sich nicht durchführen, wohl aber eine mögliche, den Zehnerhöchstlöhnen angepaßte, unter Einschränkung des Kleiderluxus in manchen Arbeiterfamilien. Gegen diese Darstellung eines Zentrumsgewerkschaften, der selbst Arbeiter ist, wendet sich ein Eisenbahnarbeiter in der hochschätzlichen „**Mitteilungen Zeitung**“, der mit herrschender Einstellung anspricht: „Jeber, der einermöglichen die gesellschaftlichen Miets- und Lebensmittelpreise kennt, wird die Forderung unter Eisenbahnarbeiter nach einer Drohung, Verbesserung ihrer Bezüge nicht als unberechtigt hinstellen können. Auch bei einem Monatslohn von 111 Mk. wird der Arbeiter noch nicht in die Verdrückung kommen, seine Wähler als Grafenwähler zu kleiden, wohl aber wird er, der Not gehörend und früher, als es oft für die Kinder gut ist, sie möglichst bald zum Mitverdiener heranziehen.“ Der Verfasser der Aufschrift macht mit Recht das Zentrum für die hier herrschende Teuerung mitverantwortlich. Hoffentlich wird in erster Linie mitverantwortlich.

Kleine vermischte Nachrichten.

Die Polen planen die Gründung eines Informationsbureaus zwecks Verbesserung bzw. Erleichterung der sich täglich infolge Migrations oder Spekulation mehrenden Landverkäufe.

Ausland.

Eisenbahnen- und Zuckerzweig in Irland.

London, 28. September.

Sämtliche größeren Bäckereien in Dublin waren gestern infolge des Streiks geschlossen, und auch heute dürfte kein Brot zur Verteuerung kommen. Die Bäckereimeister weigern sich, nachzugeben, und die Arbeiter fordern jetzt neben Lohnsteigerung auch Verkürzung der Arbeitszeit. Der irische Eisenbahnenstreik ist zwar noch nicht beendet, verliert jedoch immer mehr an Bedeutung. Die Friedensvermittlungsvorläufe sind wieder aufgenommen worden.

36. Kongreß für Innere Mission.

Stettin, 26. September 1911.

C.A. Die erste Hauptversammlung des 36. Kongresses für Innere Mission wurde heute morgen um 9 Uhr im großen Saale des Kongresshauses in der Auguststraße feierlich durch den Präsidenten des Zentral-Ausschusses für Innere Mission, Direktor Dr. Fr. Alb. Spieder, Berlin eröffnet.

D. Spieder begrüßte die Behörden und Vereine, welche Vertreter entsandt hatten.

Der Vorsitzende gedachte weiter, während die Verammlung sich von den Plänen erhob, der in den letzten 2 Jahren beimgegangenen Mitglieder und Agenden des Zentral-Ausschusses und wählte insbesondere P. D. von Sobellshing-Bielefeld, P. Engelbert-Duisburg und Prälat D. von Weitzrecht-Stuttgart einen warm gehaltenen Nachruf.

Den Hauptvortrag hielt Prof. D. Genrich-Breslau über das Thema

„Innere Mission und Eingemeinde“:

Konferenzen mit Freunden die neueren Bestrebungen, welche die evangelische Kirche durch Schaffung lebendiger Gemeinden beleben wollten. Lebendige Eingemeinden seien die unumgängliche Voraussetzung dafür, daß die Kirche als Gemeinde der Gläubigen die ihr gesetzte Aufgabe der Selbstreue und der Selbstbehebung in der Welt erfülle. Wenn man nun das Ver-

Saale-Zeitung.

Älteste fortschrittliche und bedeutendste parteiliche politische Zeitung der Provinz Sachsen. - -
Erscheint im 45. Jahrgang! Täglich zwei Ausgaben.

Ausführliche Behandlung aller politischen Tagesfragen. - In der Marokkoaffäre hat die „Saale-Zeitung“ erst in jüngster Zeit Informationen veröffentlicht, die aus erster Quelle stammen und die nachher von führenden politischen Blättern des Deutschen Reiches verbreitet worden sind.

Hervorragend schnelle telegraphische Berichterstattung.

Ausführliche Berichte aus dem Deutschen Reichstag und dem Preussischen Landtag.

Der sorgfältig bearbeitete volkswirtschaftliche und Handelsteil erbringt sich besonderer Wertschätzung der Industrie-, Finanz- und Handelskreise.

Jede Morgen-Ausgabe enthält eine eine volle Seite umfassenden Kursericht, ferner ein ausführlich geschriebenes Stimmungsbild der Berliner Börse, - jede Abend-Ausgabe die nachmittags 2 Uhr festgestellten telegraphisch übermittelten Kurse der Börse, ausserdem einen kurzen, allseitig beruhten Stimmungsbericht der Börse.

Der Unterhaltungsstil bringt neuen fesselnden Romanen, Feuilletons usw., Berichte aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens, der Literatur, Kunst und Wissenschaft. - Theater- u. Konzertkritiken aus bewährter Feder.

Die Saale-Zeitung ist somit das reichhaltigste und vielseitigste fortschrittliche Blatt der Provinz Sachsen.

Man abonniert auf die Saale-Zeitung für das 4. Quartal 1911 bei allen Postanstalten und Postböten, in der Haupt-Expedition, Grosse Brauhausstrasse 17 (Telephon 1133), oder bei den Zeitungsverlegern.

Verlag der „Saale-Zeitung“.

häftsris der Inneren Mission zur Einzelgemeinde bestimmen wollte, so müßte man das Wesen der Kirche erkennen. Es sei nun nicht möglich, das Wesen der Inneren Mission durch diejenigen Merkmale, welche man einfach aus der augenblicklichen, empirischen Gestaltung derselben entnimmt, ausreichend zu bestimmen. Die Idee der Inneren Mission ergebe sich vielmehr aus dem Wesen der Kirche selbst. Diese aber habe nicht nur diakonische und erzieherische Aufgaben, ihre Wirkung ist es vielmehr auch, sich gegenüber dem auf sie eindringenden Selbstentzug zu behaupten, die in Gefahr des Wankens befindlichen Glieder zu bewahren und die verloren gegangenen wieder zurückzugewinnen. Es komme also, um das Wesen der Kirche voll zu bestimmen, zu jenen obigen diakonischen und erzieherischen Aufgaben die missionarische Aufgabe hinzu. Diese missionarische Seite der Tätigkeit der Kirche sei das, was man Innere Mission nenne. Wägen diese demgemäß keineswegs einen ganz klaren Einblick in das Wesen der Inneren Mission gehabt, wenn er dieselbe dahin definierte, daß Innere Mission eine wesensnotwendige Lebensbestimmung der Gemeinde der Gläubigen sei. Unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, sei die Innere Mission auch nicht als eine bloß vorübergehende Notstandsarbeit zu betrachten. Sie bleibe, so lange die Kirche in dieser Welt Aufgaben zu erfüllen habe. Deshalb sei sie auch wesentliche Aufgabe der Einzelgemeinde als solcher, ohne deren Erfüllung diese ihrem eigentlichen Wesen nicht voll entsprechen würde. Hieraus ergebe sich nun nicht, daß die Innere Mission „vergemeindlicht“ werden müßte in dem Sinn, daß ihre ganze Arbeit durch amtliche Organe der Gemeinde zu betreiben würde. Es habe von jeher in der Kirche neben der amtlich geordneten, teile charismatische Tätigkeit gelegen. Und das sei gut. Im Interesse der harmonischen Zusammenarbeitens und der gegenseitigen Förderung werde es jedoch

richtig sein, daß beiden Tätigkeiten auf allen Stufen der gemeindlichen Organisation Raum zur Entfaltung gelassen werde.

Professor D. Wacker-Elsingen machte in der Diskussion darauf aufmerksam, daß schon bei Wägen sehr einseitiger Begriffs der Inneren Mission sich finde. Eine Ergänzung der kirchlichen Arbeit durch charismatische Persönlichkeiten sei nötig, die Innere Mission sei am Platze, wo es sich um wirkliche Missionarbeit handle. Auch habe sie die ihre Aufgabe, wo es sich um Tätigkeiten handle, die über ganze Provinzen sich erstreckten, aber wo große Gemeinden vorhanden seien, die jedoch keine lebendigen Organismen darstellten.

Professor D. Schlan-Giesen dachte dem Zentral-Ausschuß, daß er das Thema auf die Tagesordnung gestellt habe, und freute sich, daß der Referent der Gemeinde als Subjekt der Arbeit solche Würdigung habe zuteil werden lassen. Die Gemeinde dürfe nicht nur Objekt der Arbeit sein, das sei eine geringe Einschätzung der Gemeinde. Wenn man die Innere Mission und die Gemeinde gegenüberstelle, so müßte man bei der ersten nicht von dem Zwei und bei der zweiten nur der Wirklichkeit ausgehen, sonst könne man nie zu einer gerechten Beurteilung kommen.

VI. Generalversammlung des Verbandes Fortschrittlicher Frauenvereine.

Im Berliner Vorstettenufer trat am Mittwoch vormittag der Verband Fortschrittlicher Frauenvereine zu seiner VI. Generalversammlung zusammen. Die Vorsitzende des Verbandes, Frau Metta Hamerschlag-Franckfurt a. M., eröffnete die Versammlung. Sodann erhaltete Dr. Hanns Dorn, Präsident der Nationalökonomie an der Universität München, ein Referat über „Die Konkurrenz der Frauenerwerb und der Männerarbeit“. In der Nachmittagsung beschäftigte sich der Verband mit der Veranschaulichung der Frau als Aufgabe von Staat und Gemeinde. Professor Dr. Friedrich Gauer-Berlin sprach vom Standpunkt der höheren Schule aus. Es komme weniger darauf an, daß möglichst viele Mädchen zu höheren Berufen erzogen werden, als darauf, daß die anerkannten möglichst Tätigsten seien. Ueber die Veranschaulichung der Frau in Hochschule und Fortbildungsschule sprach Frau Helene Gadesmann-Düsseldorf.

Zum Untergang der „Liberté“.

Das juchzende Anglied auf der Meere von Toulon hat so helligen Angeklagten gegen den bisher so viel gepriesenen französischen Marineminister Delcassé in der Presse geführt, die jetzt auch immerhalb des Kabinetts ihr Echo finden.

Paris, 28. September. Der Pariser Mittagblätter zufolge wird der bewerkstelligende Ministerat darüber entscheiden, ob Marineminister Delcassé gut beraten war, als er dem Admiral Bellue, dem Kommandanten des zweiten Geschwaders, beschloß, die von diesem ins Wert gesetzte Ausladung bestimmter Pulverpatronen aus allen vor Toulon liegenden Kriegsschiffen zu unterbrechen. Der Marineminister beharrt nämlich entgegen Bellue darauf, daß alle Pulverpatronen einwandfrei seien.

Toulon, 28. September.

Der nach Toulon zurückgekehrte Befehlshaber des vernichteten Anglied „Liberté“, Kommandant Zaurès, der tief durch das juchzende niederschmetterte ist, glaubt nicht, daß die Selbstentzündung des Pulvers selbst an der Katastrophe teil haben, deren Ursache er sich nicht zu erklären vermag. Bei den geringen Versuchsarbeiten wurden mehrere furchtbar verformte Patronen aus den Patronierkämmern herausgeholt. Einzelne mußten dabei in Stücke geschnitten werden, und viele der entstellten Köpfe konnten nicht identifiziert werden.

Die Harmlosigkeit des B-Pulvers.

Paris, 28. Sept. Der Erfinder des sogenannten B-Pulvers, das seit mehr als einem Jahrzehnt auf der französischen Flotte in Gebrauch ist, Herr Bielle, Mitglied der Academie der Wissenschaften, wurde von einem Berichterstatter über die Toulonere Katastrophe und ihre mutmaßlichen Ursachen befragt. Er ärgerte einmüßig, seine eigenen Erzeugnisse angeklagt zu sein auf ihm lastenden Verantwortung zu verteilen, meinte dann aber, er habe die Pulverprüfungskommission hinter sich, die sich von der Sachlosigkeit seiner Erzeugnisse überzeugt habe. Schon vor dem Jahre 1896 habe Frankreich gefährliche Pulverpatronen verwendet, die zu zahlreichen Unfällen geführt hätten. Bei dem großen Sturm der im März 1907 verunglückten „Jena“ untersuchte, habe man von den acht Munitionskammern sechs in intaktem Zustande samt Inhalt gefunden. Kein Bündchen seines Pulvers ist schief gefunden, also könne es damals nicht die Ursache der Explosion gewesen sein. Man habe das B-Pulver Temperaturen bis zu 70 Grad Celsius während hundertstündig Tagen ausgesetzt und dann gefunden, daß es nur unbrauchbar geworden, aber nicht explodiert sei.

Die Schuld an der Katastrophe

liege vielmehr an den auf den Kriegsschiffen gegebenen Bedingungen. Alles sei auf engstem Raume zusammengepackt, namentlich auch die elektrische Kraftanlage, was den Pulverpatronen nicht zuträglich sei. Im Land, in den Forts und Arsenalen, habe sich niemals etwas Ähnliches zutragen. Auch Delcassé habe ihm, dem Erfinder des B-Pulvers, volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die Leute aber, die jetzt die Ausschiffung alles Pulvers aus den Kriegsschiffen verlangen, wie der Admiral Bellue, schienen wohl nicht zu bedenken, daß sie mit dieser Maßnahme Frankreichs gesamte Seemacht auf vier Jahre hinaus vollkommen entwaffnen, denn so einer langen Zeit bedürfte es mindestens, um neues Pulver einzumischen.

Gerichte von der Strandung eines franzesischen Dreadnought.

Paris, 28. Sept. Aus Toulon trifft hier heute morgen das Gerücht ein, daß das zur Dantonafalle geborene Umlenkgeschütz „**Pollaire**“ in Golf von Juan gesunken sei. Die Juan-Inseln liegen zwischen Cannes und Antibes im Departement Alpes-Maritimes. Auf dem Marineministerium eingehogene Untersuchungen vermochten weder eine Bekätigung noch eine Abklärung zu erbringen. Man begnüge sich, dort zu versichern, daß noch keine amtliche Nachricht von dem angesagten Unfall getroffen sei.

Haile und Umgebung.

Haile a. S., 28. September.

Haftstellersvermittlung.

Die Handwerkskammer in Halle wird am 1. Oktober d. J. eine Haftstellersvermittlung für Handwerksberufe einrichten. Die Handwerkskammer wird bemüht sein, die den Haftstellers unter-

stehenden Pflegebefohlenen männlichen und weiblichen Geschlechts, soweit sie sich geistig und körperlich zur Erlernung eines Handwerks eignen, in gute Berufe unterzubringen. Etwaige Wünsche und Bestimmungen über Stadt- und Landflucht werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Es empfiehlt sich, daß die Wasserzehr in nächster Zeit Ermittlungen darüber anstellen, welche von ihren Pflegebefohlenen ein Handwerk erlernen wollen und deren Namen der Handwerksamtler übermitteln.

Mangelhafter Säuregrad für Milch.

Das Kammergericht hatte sich mit der Frage der Gültigkeit einer eigenartigen Polizeiverordnung zu beschäftigen, welche u. a. bestimmt, Milch, die beim Kochen gerinnt oder mehr als sieben Säuregrade nach der Methode von Soxhlet enthält, soll vom Verkehr ausgeschlossen sein.

Zur Grund dieser Polizeiverordnung war gegen einen Mostereibesitzer M. Anträge erhoben worden, weil er an eine Frau Müller geliefert habe, die 15 Säuregrade nach der Soxhlet'schen Methode enthält. M. erklärte die in Rede stehende Polizeiverordnung für ungültig und betonte, da er täglich gegen 8000 Liter Milch verkaufe, könne er nicht beurteilt werden, wenn einmal die Milch in einer Kamme über sieben Säuregrade ansteige. Die Kammer beurteilte aber den Angeklagten zu einer Geldstrafe, da die Polizeiverordnung gültig sei, auch habe M. jahrelang gehandelt, indem er unvorsichtigerweise Milch verkaufte.

Diese Entscheidung kost M. beim Kammergericht an, welches die Revision als unbegründet zurückwies und u. a. ausführte, die Polizeiverordnung sei gültig, sie finde ihre Grundlage in § 6 des Polizeiverwaltungsgesetzes und § 10 II 17 des Allgemeinen Landrechts, welcher nach wie vor rechtskräftig ist. Die Polizeiverordnung ist erlassen, um Gefahren für die menschliche Gesundheit abzuwenden. Wäre hingegen die Milch verdorben gewesen, so würde das Nahrungsmittelgesetz anzuwenden sein.

Selbstmord als mittelbarer Unfall.

Das Reichsverwaltungsamt hatte sich mit der bestimmten Frage zu beschäftigen, ob ein Selbstmord als entschuldigungs-pflichtiger Betriebsunfall angesehen werden kann.

W. war durch Unfall krüppelnd geworden und bezog eine hohe Rente. In der Verzweiflung griff W. zu Pistole und nahm sich das Leben. Das Schiedsgericht beurteilte die Berufsmöglichkeit zur Rentenzahlung an die Hinterbliebenen, da W. sich das Leben genommen habe, weil er infolge des auf einen Unfall zurückzuführenden Lebens unzureichend geworden sei. Das Reichsverwaltungsamt billigte das schiedsgerichtliche Urteil und hob u. a. hervor, wenn der Selbstmord auch nur als mittelbarer Folge des Unfalls anzusehen ist, erweise der Rentenanspruch der Hinterbliebenen begründet. Wäre gegen die Renten auszugehen, daß W. sich das Leben nahm, weil er infolge des Unfalls behindert und eine Vermögensverlängerung seiner geliebten und moralischen Kräfte erlitten habe. Nach schiedsgerichtlichen Gutachten habe sich W. selbst und körperlich in einem betagten Zustand befunden. W. sei vor Begründung des Selbstmordes nicht nur unversehrlich, sondern der Verzweiflung nahe gewesen. Unter diesen Umständen könne nicht in Abrede gestellt werden, daß mittelbar ein ursächlicher Zusammenhang zwischen dem Betriebsunfall und dem Selbstmord bestehe.

Holländischer Fußballport.

Hohenzollernport. kommenden Sonntag treten sich auf dem Hohenzollernplatz an der Meißenerstraße die I. Mannschaften der F. C. Hohenzollern und Wader gegenüber. Vorher spielen im Verbandsspiel Hohenzollern II gegen Wader II. Auf dem Brandberger spielt dann noch die III. Hohenzollerner gegen I. des F. C. Sportklub. Hohenzollern IV gegen Olympia II auf dem Sandanger und Hohenzollern V gegen Borussia IV auf dem Brunnenplatz.

Der F. C. Britannia stellt kommenden Sonntag vier Mannschaften zu folgenden Spielen: Auf dem Britannienplatz über das Brandbergerspiel Britannia V gegen Olympia I. Auf dem Hohenzollernplatz Britannia IV gegen Sportklub I. Auf dem Britannienplatz Britannia III gegen Wader I. Auf dem Brandbergerspiel gegen Minerva I. Britannia IV fährt nach Witterfeld um gegen den dortigen Fußballklub Siegried I das Brandbergerspiel auszutragen. Britannia I fährt nicht nach Berlin, das Spiel wurde abgelehnt.

Am Sonntag spielt auf dem Brandbergen die I. Mannschaft des Halleischen Fußballklubs von 1910 gegen die I. Mannschaft des Scharnhörscher Fußballklubs „Mercur“ im Wettspiel.

Von der Universität. Zum Nachfolger des Professors der Botanik Dr. Hans Pittung wurde der Privatdozent an der Berliner Universität Karlstr. Regierungsrat und Mitglied der Biologischen Anstalt für Land- und Forstwissenschaft Dr. phil. Wilhelm Kuhnland in Aussicht genommen.

Das Programm des Konzertes, welches der Königl. Hof- und Domchor hier am 1. Oktober veranstaltet, ist höchstinteressant. Das dem Großten im Reiche der Kirchenmusik der dreiteilige Raum gewidmet wird, ist höchstbedeutend: J. S. Bach. Ohne diesen Namen gibt es kein Domchor-Programm. Was die Kunst der Kantate und Kirchengesänge an reicher Dornenart, betrieblender Melodie und flüssiger Fortbewegung gebracht haben, Kunstreichtum und Reichtum führen immer wieder zu diesem Namen, der größte Früchte aus und höchsten daraus Kraft und Schönheit. Die große Melodie „Gloria, meine Freunde“ — werden wir hören, nebenbei gesagt, auch ein Präludium für das technische Können eines Chores. Einflügelten bei Heinrich Hertz.

Gründliches Vögelungsamt (Hofor Heintz). Am kommenden Sonntag spricht Herr Willk. Domkapitel über das Thema: „Der deutsche Volkscharakter“, und am Mittwoch, den 4. Okt., abends 8½ Uhr über: „Die Brandenburger“. Gäste sind willkommen. (Vereinslokal: Evangelisches Vereinshaus).

Christlicher Verein Junger Männer. Am nächsten Sonntag, abends 8 Uhr, findet ein öffentlicher Liedabend für Damen und Herren statt. U. a. wird ein Vortrag mit Lichtbildern gehalten werden über das Thema: „Wilder von einer Fern-Expedition“. Jedermann (Damen und Herren) ist freundlich eingeladen. — Der Zutritt ist frei.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Überschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für die Richtigkeit im vollen Umfange der Einzelheiten verantwortlich.)

Eisbahn auf der Weistau.

Einen recht beachtenswerten Vorschlag macht ein Leser in folgender Zuschrift:

Der geplante Weistau-Spielplatz wird der Halleischen Jugend eine höchst willkommene Gelegenheit zum fröhlichen Auskommen im Sommer geben.

Was aber im Winter, wo die junge Kräfte weit mehr noch mit fester Stadt-, Stubenluft gefüllt ist? Was deshalb der neue Spielplatz von vorn herein so angelegt werden, daß er auch als Eisbahn benutzt werden kann. Es fehlt uns in Halle sowie an ausgiebiger Eisbahngelände. Man vergegenwärtigt sich die bisherige Überfüllung der Eisbahn auf der Ziegelwiese und ihre oftmals ermüdende Beschaffenheit. Man denke ferner daran, daß der unmittelbaren Einwohnerschaft die bisherige Gelegenheit zum unentgeltlichen Eislauf auf der Eisgewinnungsfürde der Ziegelwiese auch noch entzogen wird, weil hier die Unterhaltung eine Eisbahn für die Studentenschaft anlegen will. Alle diese Umstände ergeben die unbedingte Notwendigkeit zur Schaffung einer neuen öffentlichen halleschen Eisbahn. Der geplante Jugendspielplatz bietet hierzu die beste Gelegenheit, zumal die einzige Ausgestaltung die Bewässerung nach der Gimminger Methode her eine ungenügende bequeme ist. Wärmeräume liegen hier durch eine Umwandlung der Weistauflonnen in Winterkolonnen und durch Aufstellung einiger Oefen darin ebenfalls leicht herstellbar. Ferner kommt ja das Brühlengelände am 1. April bereits in Wegfall.

Wer beschließt diesen Vorschlag bei unserer Stadterweiterung zur Annahme?

Ein Bürger.

Geistige elektrische Straßenbahnen.

Solange elektrische Straßenbahnen noch im Besitz von Erwerbsgesellschaften sind, wird das Bahnhofs frei willig nur dann erweitert, wenn eine gute Rentabilität in Aussicht steht. Sobald aber die Stadt den Betrieb übernimmt, werden die Bewohner neuer Stadtteile lebhaft den Wunsch äußern, bald an das Bahnhofs angegeschlossen zu werden, ohne Rücksicht, ob die neuen Linien auch in absehbarer Zeit rentabel sein werden oder nicht. Die Stadt darf aber auch nicht so ohne weiteres unrentable Strecken bauen, wie aber soll sie prüfen, nach welcher Richtung eine Erweiterung wohl nötig und nützlich wäre.

Bei meinem mehrjährigen Aufenthalt in Bad Nauheim lernte ich ein Bahnhofs kennen, das vielleicht Lösung dieser Frage bringen könnte. Ich meine die geistige elektrische Bahn. Diefelbe braucht, wie schon der Name sagt, den so teuren Unterbau nicht. Die Oberleitung ist leicht und wohl auch nicht zu teuer an Säulen oder Masten angebracht und entl. wieder weggewonnen, wenn Verlegung wünschenswert ist. Die Wagen, großen Automobilen mit leicht verteilten Sitzplätzen ähnlich, fahren — bei Bedarf auch mit leichteren Fahrgewagen — nur mit der Oberleitung verbunden, und zwar derartig, daß sie geschickt ziemlich weit nach rechts und links ausweichen können, passen sich also dem Verkehr sehr gut an.

Die geistige elektrische Straßenbahn Altmaler, G. m. b. H., fährt vom Bahnhof Nauheim durch diesen Ort, dann auf nicht zu breiter Landstraße durch das reizende altertümliche Städtchen Altmaler, mit seinen so überaus angenehmen Gärten und Terrassen, weiter auf der Landstraße nach Bahnhof Walsdorf, und dabei ist der Verkehr an Automobilen und Wagen im Winter im Sommer doch ein recht lebhafter. Nach dem Sommerurlaub verkehren hier und her täglich von früh 6 Uhr 20 Min. bis nachts 11 Uhr 30 Minuten in dem Bedürfnis gut angepaßten Zeiten. Dieses System wäre also geeignet, als Vorläufer und Prüfling für später notwendige Vollbahnen zu dienen. Vielleicht wäre j. B. damit zunächst die längst gewünschte Verbindung mit der Fels- — Weinberg — Waldlater — Cröllwiger Brücke verlustlos herzustellen. — Auskünfte über Betrieb gibt lieber obengenannte Gesellschaft. Gleich mit in Nauheim zur Kur gewohnte Mitbürger bedürftigen und unterliegen vielleicht meinen Vorschlag, und Sachverständige prüfen ihn.

Provinzialnachrichten.

Bürgermeisterwahlen.

Leipzig, 27. Sept. Der Oberbürgermeister Dr. Dietrich wurde mit 69 von 87 abgegebenen Stimmen auf Lebenszeit zum Oberbürgermeister von Leipzig gewählt. Die Sozialdemokratie enthielt sich der Stimme.

Weiter wurde der Bürgermeister Dr. Reich mit 46 von 67 abgegebenen Stimmen auf Lebenszeit zum 2. Bürgermeister gewählt. Die Sozialdemokraten enthielten sich der Stimme. Zum 3. Bürgermeister wurde der bisherige Stadtrat Dr. Weber mit 53 von 66 Stimmen gewählt.

Zum Gedächtnis des Kurfürsten Friedrich.

Zangermünde, 26. Sept. Am 11. November d. J. werden es 500 Jahre, seitdem der Burgraf Friedrich von Nürnberg in die Kaiserburg zu Zangermünde seinen feierlichen Einzug hielt, um von hier aus die Huldigung seines Landes entgegenzunehmen. In der Altmark, der Wiege des preussischen Staates, und über die Grenzen der altmärkischen Gauen hinaus, wird der 11. November gefeiert werden als ein nationaler Festtag und als ein Tag freien Gebehens an die Segnungen, welcher sich das Vaterland unter der Regierung der Hohenzollern seit einem halben Jahrtausend erfreut. Zum Gedächtnis des ersten Hohenzollernkurfürsten und als Mahnreden der zukünftigen Geschlechter unseres Vaterlandes ist geplant, in dieser Stadt ein Standbild des Kurfürsten Friedrich I. von Brandenburg in Bronze zu errichten. Ein Antrag zu einer Spende für die Errichtung des großen Juchens ist vom Hohenzollernordenmal-Ausschuß in Zangermünde erlassen worden.

Vom Arbeitgeber erlöschen.

Erfurt, 27. Sept. Im denachbarten Weisfeld hatte heute der 72 Jahre alte Gutsbesitzer Karl Reimer mit seinem Ansat, einem 26 Jahre alten Sohn, einen heftigen Wortwechsel. Reimer begab sich darauf in seine Wohnung und ließ vom Reimer aus mit der Jagdlinie nach dem auf der Dorfstraße stehenden Ansat, der in die Brust getroffen, tot zu Boden sank.

Reimer soll befristet haben, der Ansat würde auf einer Leiter zu ihm ins Zimmer steigen und ihn angreifen.

Ein nettes Nonnenpaar.

Helligenstadt, 27. Sept. Ein Schwindlerpaar hat in der Verkleidung als Nonnen (sogar in Helligenstadt) wie in den Dörfern des Eichsfeldes auf Grund von Gaukelungs-künsten hochgehobener Vermögenssituation Geber für angeblich ganz andere Zwecke gesammelt. Die Gaben sollten reichlich. Doch sollte es nicht an Leuten, die Veracht schöpfen. Bei einer angenehmen Familie entlockte die tiefe Stimme der einen „Nonne“ der Hausfrau den Wunsch: „Sie müssen aber gut „Geld“ sinnen können!“ In einem Orte wurden die beiden von „Geld“ ertit. Nach dem Gottesdienst blieben die vermeintlichen Nonnen noch in der Kirche.

Als alle Besucher fort waren, gingen sie an, ihre Entnahmen

zu zählen (1800 Mark) sollen in wenigen Tagen zusammengekommen sein). Dem nach in der Gestalt melodiöser Harter fiel das wenig ephraimische Verhalten der beiden Verlonen auf. Als die eine nun auch noch anfang, kam undrücklich zu schimpfen, da war es ihm klar, daß es sich um zwei Schwindlerinnen handelte. Die schnell veränderte Polisei nahm sich der beiden Schwestern an, nachdem durch eine hochnotpeinliche Untersuchung festgestellt war, daß man es nicht mit zwei Frauen, sondern mit einem — Ehepaar zu tun hatte.

Der älteste Pastor Preussens.

Sterebach, 27. Sept. Heute feiert in seltener Nützlichkeit unser Pastor Herrmann seinen 84. Geburtstag. Im nächsten Frühjahr kann er sein 85jähriges Amtsjubiläum feiern. Pastor Herrmann ist gegenwärtig in Preußen der älteste amtierende Geistliche an Lebens- und Dienstaalter.

Abschied. 28. Sept. (Goldene Hochzeit.) Am Montag feierte hier das frühere Kaufmanns-Paar die goldene Hochzeit im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder die goldene Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich noch verhältnismäßig guter Gesundheit. Nach der kirchlichen Einsegnung wurde dem Jubilar die vom Kaiser geschenkte goldene Ehejubiläumsmedaillie überreicht.

Wandberg, 28. Sept. (Kindesleide.) Gestern nachmittag wurde auf dem Bahnhofsplatz zwischen den Schienen in der Nähe des Spießberges ein neugeborenes Kind tot aufgefunden. Vermutlich ist das Kind durch den Abwurf aus dem Zuge geworden. Näheres ist bisher nicht zu ermitteln gewesen.

Könnern, 28. Sept. (Steinbruchunternehmen.) In der Gemarlung Könnern sollen größere Bändererien aufgeführt sein zur Errichtung eines größeren Steinbruchunternehmens. Der Sitz der Gesellschaft wird Wandberg, da die schon hier anfallende Bernburger Firma Walger Hauptbetriebsstelle ist. Zunächst handelt es sich um Anlauf des Steinbruchs der Beren Tüpel u. Stög.

Kais., 27. Sept. (Verhafteter Detektiv.) Folgt genommen wurde hier der Missetäter J. vom 168. Inf.-Regt., der sich von seinem Truppendeile entfernt hatte und sich hier mit seinem „Verhältnis“ amüsierte. Ein Kommando seines Regiments wird ihn von hier abholen.

Wagberg, 27. Sept. (Selbstmord eines Klempners.) Den Tod in der Eile gelüht und gefunden haben der Schuhmacher Widors aus Dohndorf und die Schneiderin Süd aus Wagberg wegen unglücklicher Liebe.

Helba, 27. Sept. (Zwischen den Ruffen.) Ein schwerer Unfallsfall ereignete sich gestern vormittag gegen 9 Uhr auf dem Hohenzollernplatz. Beim Rangieren eines Zuges fiel der in den 2er Zügen lebende Krenker Hutz aus Giesleben zwischen 2 Wagen, so daß ihm der Brustkasten eingedrückt wurde. Von einem heftigen Krampf wurde dem Verunglückten, welcher kaum mit dem Leben davonkommen dürfte, die erste Hilfe zuteil. Er wurde in das gewerkschaftliche Krankenhaus zu Giesleben überführt.

Hornburg, 28. Sept. (Gutskäufe.) Gutsherrlich Wilhelm Knäufel verkaufte sein Gut an die Firma Hubmann u. Friedmann-Obersachsen, die es sofort wieder an Gutsbesitzer Wolff-Hornburg veräußerte. Herr Knäufel kaufte von Hauptmann A. v. Hinfelde das 516 Morgen große Rittergut Weiskau bei Naumburg.

Bad Mülla, 28. Sept. (Bessere Kartoffelernte.) Die Landwirte der hiesigen Gegend hatten anfänglich eine recht schlechte Kartoffelernte gemeldet, und die Preise waren deshalb auf fast das Doppelte gegenüber im Vorjahre gestiegen. Jetzt stellt sich indessen die Ernte als besser heraus. Wenn auch die Quantität gegen eine Normalernte zurückbleibt, so ist doch vielleicht die Güte der Kartoffeln recht befriedigend. Die Preise sind infolgedessen zurückgegangen.

Schneebed, a. E., 25. Sept. (Der hiesige Eißbärenbau.) In sehr das Ziel vieler Fremden, besonders Studierenden technischer Hochschulen usw. Mit der Montage des großen Bogens ist vor wenigen Tagen begonnen worden. Die Handwerker sind bis auf ihre Verlastungen überbürdet. Der große Bogen wird bei einer Höheren Weite von 138 Metern eine Höhe von 26 Metern erhalten. Vor Eintritt des Winters muß dem Vernehmen nach das Montagewerk wieder entfernt, mitßin die Hauptöffnung fertig überbrückt sein.

Sondershausen, 25. Sept. (Urclefant.) Bei Ausschachtungsarbeiten in einer Longrube wurden bis über ¼ Meter lange und gegen 10 Zentimeter dicke Reste von Stöckchen des Urclefanten, Clephas antiquus, ausgelesen und geborgen. Der Clephas antiquus trat in der Mitte der Eiszeit auf, aber später als das Mammut, Clephas primigenius, das erst im letzten Abschnitt der Eiszeit erlosch.

Gamburg, 28. Sept. (Wegen des Futtermangels.) hat die Zuckerfabrik mehrere tausend Zentner Kartoffeln aus Polen und einige Mehlmehler vertriebenen Wagenladungen aus Dänemark bezogen. Dasheu kostet 5 Mark pro Zentner, die Kartoffeln 3,50 Mark.

Gerichtsverhandlungen.

Der König der Eins- und Ausbrecher vor Gericht.

S. & H. Helligenstadt, 26. Sept.

Vor der hiesigen Stadtkammer wurde dieser Tage unter ungeheurer Anwesenheit des Publikums gegen einen der gefährlichsten Eins- und Ausbrecher aller Länder, Traugott Bräker, wegen schweren Einbruchsdiebstahls verhandelt. Bräker ist gebürtig in der Stadt vom 27. zum 28. März d. J. mittels Einbruchs im hiesigen Gasthof zum „Norddeutschen Bund“ einen Barbetrag von 900 Mark, außerdem viele Wertpapiere und mehrere Sparkassenbücher gestohlen zu haben. Der Fall stand schon einmal zur Verhandlung, war aber ausgelegt worden, weil Bräker immer wieder auch neue einen Alibibeweis zu liefern verstand, ohne daß ihm je dasjenige gelang. Der gefährliche Gauner gefüllt sich darin, vor Gericht stets den Sachverhalt durch alle möglichen Einwände zu verschleiern und auf die Zeugen einschüchternd zu wirken. Den erwarteten von ihm beizuholenden Geständnisse ludte er durch das Angebot zum Schweigen zu bringen, ihm „durch seine Bank 1000 Mark anweisen zu lassen“, wenn er von einer Anzeigebestrafung nehme. Die Gefährlichkeit des Bräkers erblickt daraus, daß er kaum aus dem Zuchthaus entlassen, sofort wieder einen Einbruch verübt und bei seiner Verhaftung mit einem scharf glühenden Revolver auf den Gendarmen losging. Durch Vermittelung der Kammerangelegenheiten wurde er für die Bestrafung beim Festnahme zu entziehen, seine Quantifizierung gelang aber schließlich auf Grund des wertvollen Vermögensnachweises. Die Kammer setzte der Bräker seine Freisicht auf, als er die Richter vor der Urteilsfällung ermahnte, sie sollten bedenken, daß auch sie bereit sind für einen 50jährigen Richter werden würden! Das Urteil lautet auf 10 Jahre Zuchthaus und Ehrenverlust. Es heißt zu erwarten, daß Bräker diesmal in einer Weise demütert werden wird, daß ihm die Unmöglichkeit eines Ausbruchs selbst einleuchtet.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

In Wien (Neben) hat der Privatdozent Dr. theol. Samuel Oettli im Alter von 65 Jahren — Ernann wurde Prof. Dr. Karl Mannig, Privatdozent am Oberlyzeum am pharmazeutischen Institut der Universität Wien, zum ersatzmäßigen o. a. Prof. der pharmazeutischen Chemie an der Universität Göttingen als Nachfolger von Geh. Hof. Prof. Kestner. — Auf eine 25jährige Thätigkeit als ord. Prof. an der Universität Rostock kam am 30. d. M. der Vertreter des öffentlichen Rechts, besonders des Staats- und Kirchenrechts, Dr. theol. Dr. jur. et phil. Hugo Sachse zurückzuführen. — Der o. Prof. der Mineralogie und Geologie an der Techn. Hochschule in Graz Johann Kump ist in den blühenden Ruhestand getreten; aus diesem Anlaß erhielt er den Titel eines Hofrats. — An der Universität Jena sollen voraussichtlich noch in diesem Jahre Hauptkurse (Semesterkurse) zur Ausbildung von Turnlehrern und Turnbetreibern eingerichtet werden, um den Studierenden Gelegenheit zur Erlangung der Turnpatente zu geben. — Der ord. Prof. an der kaiserlichen technischen Hochschule in Prag Dr. Franz Eduard Such wurde zum ord. Prof. der Geologie an der Universität Wien ernannt. Der junge Gelehrte wird somit der Kaiserlichen Kaiserlichen Hofschule und seines berühmten Vaters Edward Such. — Der Privatdozent an der Universität Gießen Dr. Hans Reichel wurde als a. o. Prof. für Sanstrich und vergleichende Sprachwissenschaft an die Universität Czernowitz berufen.

Der literarische und künstlerische Nachlaß Moritz Jonas ist jetzt von der Witwe des Dichters für 140 000 Kronen an den Ungarischen Staat verkauft worden, und zwar derart, daß jeder Kupferpreis in der Form einer Leihrente von jährlich 6000 Kronen an Frau Jofa ausbezahlt wird. Das Arbeitszimmer kommt ins Besitz-Museum.

Theater und Musik.

Reinhardt Antomide?

Wir lesen in der „Voss. Zig.“: Wie ein Mitingsblatt wissen will, beschäftigt Max Reinhardt die Direktion des Deutschen Theaters und der Kammerspiele in absehbarer Zeit niederzulegen und beide Theater anderweitig zu verpacken. Die Erfolgsgeher Zirkus- und Operetten-Aufführungen sollen diesen Plan getriggert haben, und da diese Unternehmungen sowie weitere Regiepläne Reinhardts Zeit vollaus in Anspruch nehmen, dürfte dieser Entschluß begründet erscheinen. Tatsächlich hat sich Reinhardt seit Beginn der Saison in seinen Berliner Theatern noch nicht zeigen lassen. Die letzte Behauptung ist nicht richtig. Was den sonstigen Anlaß der Nachricht anlangt, teilt uns die Direktion der Reinhardt-Bühnen auf unsere Anfrage mit, die Mitteilung treffe „in dieser Form“ nicht zu. Eine weitere Stellungnahme befinde man sich vor.

Mascagni als Dirigent.

Die Wiener „Zeit“ bringt die merkwürdige Meldung, daß in Wiener Musikerkreisen verlautet, Direktor Gregor beabsichtige, Pietro Mascagni als Dirigenten für die Wiener Hofoper zu gewinnen. Mascagni würde vorerst ausereisen sein, die italienischen Opern des Spielplans zu dirigieren. Wenn die Verhandlungen mit Mascagni zu einem Abschluß gelangen, würde Mascagni bereits von der nächsten Saison ab an der Wiener Hofoper tätig sein.

Bühnenchronik.

Man berichtet uns aus Berlin: Ignaz Waghalter wurde als erster Kapellmeister an die Charlottenburger Oper verpflichtet. In einem englischen Privattheater wird demnächst Mendelssohns Oratorium „Elias“ als Oper zur Aufführung gelangen. Der Unternehmer Charles Wanners wird dann voraussichtlich mit seiner Truppe nach London überfiebern und dort die Aufführungen fortsetzen. Das Deutsche Bühnenwesen sollende sehen ein neues Bühnenstück „Maja“, händische Bohème-Möbde in drei Akten. Es handelt sich um eine Literatur-Satire, in der die nordische Literatur in ihren größten Vertretern auftritt. Das Stück erhebt in Bühnenredaktion und Bühnenregie von Ernst Rosowit, Leipzig. Sumpfinds-Rasmers Mädchenoper „Königsfinde“ wird binnen kurzem auch in französischer und italienischer Uebersetzung erscheinen und in fünf Sprachen vortragen.

Vermischtes.

Das Autobusunglück in Paris.

Ueber den in der Pariser Stadtgeschichte unerhörten Unglücksfall, dem zehn Personen zum Opfer gefallen sind, wird noch berichtet:

Paris, 28. Sept. Der Autobus der Linie Battignolles-Jardin des Plantes, der 3 Fahrgäste 1. Klasse und 24 2. Klasse, den Lenker und den Schaffner mit sich führte, war auf der Rückfahrt vom Jardin des Plantes auf die Brücke „Pont de l'Ardenne“ über die Seine gelangt, als ihm ein Autobus derselben Linie entgegenkam, der in entgegengekehrter Richtung fuhr. Der Lenker, der einen Zusammenstoß fürchtete, gab dem Lenker eine jähe und übermäßige Wendung nach rechts, der Wagen schwante heftig um, warf sich auf die Eisenbahnen der Brücke, durchbrach dieses in einer Ausdehnung von etwa acht Metern, tauchte in gewaltigem Boden in den Fluß hinab, der an dieser Stelle zuerst etwa drei Meter tief ist und verschwand bis zur obersten Lauffläche des Verdeckgeländes in den Fluß. Ein Fahrgast der 1. Klasse hatte genug Geistesgegenwart und Gewandtheit, um Augenblick des Sturzes zum Wagenfenster hinauszuspringen. Er blieb am Brückenrand sitzen und war vor Entsetzen derartig gelähmt, daß ihn hinzurufen auf die Seine bringen mußten. Von den Fahrgästen des Autobus befreiten sich rasch der Schaffner, der als guter Schwimmer das Ufer gewann, ohne sich um die Fahrgäste zu kümmern, und ein junger Geistlicher, Adolphe Richard, Professor an der katolischen Lehranstalt des Vellain, der im Gegenteil mit größtem Heldenmut, nachdem er selbst an die Oberfläche gelangt war, fünfmal tauchte und jedesmal mit einem aus dem

Innern des Wagens geretteten Mitteltenden wieder zum Vorschein kam. Inzwischen waren von allen Seiten Menschen herbeigelaufen und beteiligten sich an dem Rettungswerk.

11 Fahrgäste, darunter 4 Kinder, wurden geborgen, 10 ertranken jedoch und konnten nur als Leichen aus dem Wasser geholt werden. Bei Kadaveren wurden die Rettungsarbeiten bis gegen 10 Uhr abends fortgesetzt. Auch zwei Kinder wurden geborgen, doch war ihr Eingeklemmt wenig nützlich. Im Wagen sind mindestens noch drei Leichen eingeschlossen. Auch der Lenker ist verunglückt. Die Leichen und die Geretteten konnten heute früh bereits aus der Behandlung entlassen werden. Der Schaffner gibt an, der Lenker namens Kamal habe seinen Dienst erst gelehrt früh angetreten und sei ganz unerfahren gewesen. Ueberdies habe er selbst vorgemerkt, daß seine Frau verloren, sei mit sechs kleinen Kindern zurückgelassen und von keinem Kummer förmlich betäubt gewesen. Es ist eine merkwürdige Fügung, daß an genau derselben Stelle eine Autobuslinie vor zwei Jahren gleichfalls durch eine jähe Wendung das Gefährde durchbrach und in die Seine stürzte. Damals bestränkte sich der Schaden auf die Zerstörung des Wagens, der keinen Fahrgast führte. Auch der Schaffner konnte unerleidet aus dem Fluße herausgeholt werden. Wenn es sich nicht um den furchtbarsten aller Zufälle handelt, so muß doch etwas im Bau oder Zustand der Brücke an diesem Unfall schuldig sein.

Unwetterkatastrophe in Süditalien und Makedonien.

Neggio (Calabrien), 27. Sept. Ein heftiger Gewittersturm wütete heute in Bagana; der Hagelsturm wurde überschneidet und das umliegende Land verweht. Einige Baracken stürzten ein. 25 Menschen sollen umgekommen sein. Eine Hiffaktion wurde sofort eingeleitet. Einige Leichen sind bereits geborgen. Die Aufräumarbeiten nehmen raschen Fortgang.

Eine italienische Carnegie-Stiftung.

Andrew Carnegie hat dem König von Italien eine Summe von 750 000 Doll. zur Schaffung einer Stiftung in Italien angeboten, die den Zweck haben soll, für Taten des Selbennutzes im bürgerlichen Leben Preise auszusprechen. Durch einen königlichen Erlass vom 25. September ist die Stiftung genehmigt worden, ebenso ihr Verwaltungsrat.

Hundertjahrfeier der Firma Krupp. Am 20. November 1911 werden es 100 Jahre, daß die Firma Friedr. Krupp als Maschinenfabrik in Essen begründet wurde. Zehnter erst im folgenden Jahre waren die ersten Versuche und Bauten ausgeführt. In dieser Zeit wurde Begründer Friedr. Krupp am 28. April sein Sohn Alfred geboren, der in der Folge der eigentliche Schöpfer des weltbekanntesten Unternehmens war. Die Firma wird daher die von ihr geplante Feier des 100jährigen Bestehens des Werkes mit der 100jährigen Wiederkehr des Geburtsstages Alfred Krupps vereinen, und die Feierlichkeiten in den Frühjahren (Mai) des nächsten Jahres verlegen.

Liebesdrama am Hofe König Nikita. Als Geinje wird berichtet: In Danilograd verliefen sich zwei montenegrinische Offizierskinder Vera Prizidnits und Sava Marobies in den 20jährigen Offizier- und Leibadjutanten des Königs Nikita: Niko Heilat. Die Mädchen, die aufeinander eifersüchtig sind, beischloßen ein Duell. Sie nahmen die Revolver ihrer Väter und schossen auf zehn Schritte Distanz. Vera Prizidnits wurde auf der Stelle getötet, aber auch Sava Marobies wurde schwer verunndet nach Hause gebracht, wo sie im Delirium fortwährend nach Heilat rief. Dieser ergriff, dem verzwelkerten Vater des Mädchens herbeigerufen, doch das Mädchen erkannte ihn nicht mehr und starb bald darauf. Interessant an der Sache ist, daß Heilat keine der beiden Duellantinnen, wohl aber die verbleibende Schwester der Sava Marobies liebte. Heilat wurde von König Nikita sofort nach Bekanntwerden des Falles nach Robarica verbannt. Die zwei Mädchen waren in Wien erzogen worden und verließen ihn im Sommer dieses Jahres ein bekanntes Wiener Mädchenpensionat.

Witterungs-Aussichten.

Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes.

Dienststelle Z i m e n a u, Donnerstag, 28. Sept., 6 Uhr morg.

Lufdruckverteilung und Wetterlage in Europa. Das nördliche Tief hat sich wohl etwas abgeflacht, aber auch nach Süden ausgebreitet, besonders nach Mitteldeutschland, wodurch die Bewölkung und Regenneigung hier angenommen hat. Für morgen daher feuchtes Wetter wahrscheinlich.

Witterungsaussicht für den 29. September:

Wind etwas lebhafter, meist trübe, zeitweise Regen, kühlter.

Wetterwaite zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.)

(Nachdruck verboten.)

29. September: Veränderlich, kühl, windig, Gemitter.
30. September: Veränderlich, kühl, lokale Winde.
1. Oktober: Veränderlich, teils Regen, teils heiter.
2. Oktober: Heiterlich, teils Regen, teils heiter, kühl, windig.
3. Oktober: Weilt bedeckt mit Regen, teils heiter, kühl, windig.
4. Oktober: Weilt mit Sonnenschein, schön, ziemlich kühl.

Sport-Nachrichten.

Die Preisverteilung vom Karlsruher Schachturnier.

Das Gesamtergebnis der 25 Aufsteigende ist folgendes: Lehmann 18, Rubinlein und Schlegler je 17, Kotewi 16, Marshall und Niemozslay je 15, Widmar 15, Meßlin, Duran, Leonhardt, Dr. Lantowater je 14, Spielmann 13, Dr. Perlis 12, Cohn, Köstlich, Süchting, je 11, Burn, Salme je 11, Jöhner, Köstlich, Köstlich, je 10, Spottmirrel 10, Alapin, Chajes, Bahri, Jaffe je 8. Die Preisverteilung fand am 26. September statt. Es gewonnen den Preis (3000 Kr.) Dr. Lehmann, den 2. und 3. Preis (2000 und 1400 Kr.) Dr. Perlis, Dr. Rubinlein, den 5. und 6. Preis (800 und 600 Kr.) Marshall und Niemozslay, den 7. Preis (800 Kr.) Widmar, den 8.-11. Preis (500, 400, 300 und 300 Kr.) zu gleichen Teilen Meßlin, Duran, Leonhardt und Dr. Lantowater, den 12. Preis (275 Kr.) Spielmann, den 13. Preis (250 Kr.) Dr. Perlis, den 14.-16. Preis

(225, 200 und 175 Kr.) zu gleichen Teilen Cohn, Köstlich und Süchting, den 17. und 18. Preis (150 und 125 Kr.) Burn und Salme.

Die acht Nichtpreisträger erhielten Trostpreise je 100 Kr. Die Verteilung der Schönheitpreise im Gesamtbetrage von 1100 Kr. wird erst in einem späteren Zeitpunkte nach Prüfung der Partien möglich sein.

Letzte Nachrichten.

Zur Tripolisaktion.

Konstantinopel, 28. Sept. Der Konstantinopeler Korrespondent der „Frank. Zig.“ erfährt aus zuverlässiger Quelle: Die italienische Regierung hat gestern die in türkischen Diensten stehenden italienischen Gendarmerieoffiziere abberufen. Sie werden heute die Türkei verlassen. Im ganzen stellte Italien zur Gendarmerieorganisation zwölf Offiziere, der Chef der gesamten Reorganisation in Italien ist Generalleutnant Vojlant. Auch dieser verläßt Konstantinopel. — Diese Maßregel der italienischen Regierung beleuchtet scharf die Spannung der Lage und deutet darauf hin, daß uns vielleicht nur noch wenige Tage von der Tripolisaktion trennen.

HTB. Köln, 28. Sept. Die „Köln. Zig.“ schreibt aus Konstantinopel: Der Konrad von Preßler wird immer erbitterter, Weniger gegen Frankreich und England, obwohl bekannt ist, daß deren Wohlwollen die Aktion Italiens ermöglicht, als gegen Deutschland, das nach seinen bisherigen Leistungen Verrechnungen verpflichtet gewesen wäre, die Deutschen in der Türkei und in Marokko zu schützen. — Der „Tarin“ weist darauf hin, daß zwei der Deutscher Bündnisse die Türkei bezaubten und sich die dritte Macht auf Kosten der Türkei wirtschaftliche Vorteile verschafft habe.

Konstantinopel, 28. September. Der frühere Großvezir Riamil Pascha wurde leitens der Vorträge in der Tripolisaktion konfiskiert. Riamil Pascha soll in Antwort der Italien, es sei zu spät, um jetzt kleineren Ratshläge zu erteilen, wenn hätte nicht damit anfangen sollen, die ganze Welt unzufrieden gegen die Türkei zu machen.

W. Döfla, 28. Sept. Der Vorkämpfer Turhan Pascha, ehemaliger Gouverneur von Tripolis, der hier auf der Durchreise nach Konstantinopel angekommen ist, hat dem Korrespondenten der „Frank. Zig.“ erklärt, die Bevölkerung von Tripolis wird einer italienischen Invasion zweifellos mit aller Energie Widerstand leisten. Europa sollte keine Gewalttätigkeit zulassen.

SS Rom, 28. Sept. Die Einberufung der Konferenz des Jahres 1888 ist in den meisten Säulen Italiens mit großer Begeisterung aufgenommen worden. In einigen Orten veranlassen die Antimilitaristischen Kundgebungen, wie in Vagabondia, wo eine große Volksmenge den Eisenbahnen, der bestimmt war, die Reisenden aufzunehmen, erklärt und Dränge und Offentelle auf die Schienen legte, um ein Abfahren des Zuges zu verhindern. Die Behörden lassen sich gezwungen, Truppen zu requirieren zur Wiederherstellung der Ruhe. Nach einstündigem Bemühen gelang es auch, die Ruhe wiederherzustellen und das Vol zu zerstreuen.

Paris, 28. Sept. Wie aus Jax in Tunisien gemeldet wird, ist das italienische erste Geschwader am 26. September vor Tripolis eingetroffen und hat in Schlachtlinie unter Verworfen. Das Geschwader wird von Admiral Aubry befehligt. Es besteht aus 4 Dreadnoughts, 3 Panzerkreuzern und einer Anzahl Torpedobooten. — Das erste italienische Geschwader befindet sich in den Gewässern Siziliens bei Toronto. — Bisler ist kein Italiener an Land gegangen.

London, 28. Sept. „Daily Telegraph“ hat mehrere Depeschen seiner Korrespondenten in Tripolis erhalten, die belegen, daß alle Geschäfte in der Stadt zum Stillstand gekommen sind. Ein Aufstand der Europäer im Falle der Landung italienischer Truppen wird allgemein befürchtet, doch hat der Gouverneur bisher die Ruhe aufrecht erhalten können. Eine große Anzahl Engländer reiste gestern abend ab. — Spezielle Besorgnis zeigt eine Mitteilung, die der „Daily Telegraph“ von einem belandenen Korrespondenten erhält: Demnach wird leitens der englischen Regierung seit mehreren Tagen ängstlich erzwogen, daß die Porte an sie die Forderung stellt, Truppen durch Ägypten transportieren zu lassen. Nach diesem Telegramm wird in urteilsfähigen Kreisen die Anzahl der regulären türkischen Truppen in Tripolis auf 12 000 Mann, die alle gut bekleidet und bewaffnet sind, angegeben, wogu noch 20 000 Mann irreguläre aus dem Inland kommen. Zu deren Verproviantierung und Verstärkung bleibt den Türken kein anderer Weg, als der durch Kleinasien und Ägypten. Und da letzteres unzugänglich ist, künstlich zu sein, so könnte sich die Porte für berechtigt halten, den Durchgang zu verlangen. Dies würde England in ein Dilemma verlegen, da entweder es mit Italien eskandieren oder höchst bedenkliche Folgen unter den Mohammedanern haben muß.

Die Marokkoangelegenheit.

HTB. Paris, 28. Sept. Der Minister des Äußern gab heute mittag folgende offizielle Note aus: Die von der deutschen Reichsregierung auf die letzten französischen Vorschläge vorzunehmenden Abänderungsvorschläge in der Marokkoangelegenheit sind heute in Paris eingelangt. Sie umfassen neue Forderungen und entfallen Vorbehalte, die eine sehr eingehende Prüfung notwendig machen.

Die Marokkoangelegenheit.

HTB. Paris, 28. Sept. Die geltige falsche Meldung einer gewissen halbamtlichen Agentur über die Einberufung der Berliner Beratungen und das erste Einnehmen zwischen Frankreich und Deutschland bezüglich Marokkos, hat hier große Sensation verursacht. Die Nachricht wird vielfach als ein Berlinmandat ausgehakt.

Die Marokkoangelegenheit.

HTB. Paris, 28. Sept. Die geltige falsche Meldung einer gewissen halbamtlichen Agentur über die Einberufung der Berliner Beratungen und das erste Einnehmen zwischen Frankreich und Deutschland bezüglich Marokkos, hat hier große Sensation verursacht. Die Nachricht wird vielfach als ein Berlinmandat ausgehakt.

Die Marokkoangelegenheit.

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinckmann; für Ausland und Reise Nachrichten: Karl Meißner; für den Anzeigenenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hübner, sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 8 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt.

